



HEIMATBERICHT 2016





M. Söder

Dr. Markus Söder, MdL
Staatsminister



Albert Füracker

Albert Füracker, MdL
Staatssekretär

VORWORT

Der ländliche Raum ist Herz und Seele Bayerns: knapp 87 Prozent aller Städte und Gemeinden liegen hier – mehr als die Hälfte der Einwohner Bayerns leben im ländlichen Raum – rund 44 Prozent der Wirtschaftskraft Bayerns wird hier erwirtschaftet. Nur wenn es dem ländlichen Raum gut geht, geht es auch Bayern gut. Der Heimatbericht 2016 zeigt: der ländliche Raum in Bayern hat Zukunft. Unsere Heimatstrategie wirkt, der ländliche Raum wird stärker und verdichtet sich. Und besonders erfreulich: der Trend zeigt wieder mehr junge Leute auf dem Land. Vor allem in den strukturschwachen Regionen spürt man eine Aufbruchsstimmung. Die Stärkung der ländlichen Infrastruktur, die Ansiedlung von Hochschulen und die Verlagerung von Behörden aus den Ballungsräumen heraus entfaltet starke Wirkungen. So viel Dezentralisierung war noch nie in Bayern.

Bei allen Fortschritten müssen wir dennoch weiterhin an dem Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern arbeiten. Bayerns Bevölkerung wächst – sowohl in den Ballungsräumen als auch auf dem Land. Wir wollen hohe Lebensqualität in den Großstädten und im ländlichen Raum. Dazu müssen wir die Ballungsräume entschleunigen und den ländlichen Raum beschleunigen. „Stadt und Land“ sind dabei kein Gegensatz, sondern sollen Hand in Hand zusammenarbeiten. Der Freistaat unterstützt seine Kommunen tatkräftig und schafft neue Perspektiven. Der kommunale Finanzausgleich erreichte 2016 mit 8,56 Milliarden Euro einen neuen Höchstwert. Investitionen in Digitalisierung, Bildung und Forschung stärken flächendeckend die Infrastruktur. Behördenverlagerungen dienen der Wirtschaft als Vorbild und schaffen dauerhaft sichere Arbeitsplätze. Wir wollen, dass jeder in seiner Heimat gut leben und arbeiten kann. Nur mit attraktiven Arbeitsplätzen vor Ort können junge Menschen in ihrer Heimat bleiben.



Dr. Markus Söder, MdL
Bayerischer Staatsminister der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
I. DER LÄNDLICHE RAUM IST HEIMAT FÜR IMMER MEHR MENSCHEN	5
II. DIE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS IM EINZELNEN	
1. Mehr Geburten im ländlichen Raum	7
2. Der ländliche Raum gewinnt an Anziehungskraft	9
3. Hohes Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung	11
4. Der ländliche Raum bietet Lebensqualität für Jung und Alt	13
5. Der ländliche Raum profitiert von der Digitalisierung	16
6. Erfolgreiche Zusammenarbeit stärkt den ländlichen Raum	20
7. Nachhaltige Stärkung von kommunalen Finanzen und Investitionen	22
8. Unternehmen im ländlichen Raum sind auf Erfolgskurs	25
9. Starker Arbeitsmarkt und Rekordbeschäftigung	27
10. Der ländliche Raum ist Heimat für „kluge Köpfe“	31
III. ANHANG	33

I. DER LÄNDLICHE RAUM IST HEIMAT FÜR IMMER MEHR MENSCHEN

Der **ländliche Raum** prägt entscheidend das Bild und die Identität Bayerns. Durch seine Größe, seine landschaftliche und kulturelle Vielfalt und sein wirtschaftliches Leistungsvermögen ist er ein wichtiger **Zukunftsraum** und eine tragende Säule für die Entwicklung des Freistaats im Herzen Europas. Ländliche Räume sind Vitalitätsräume.

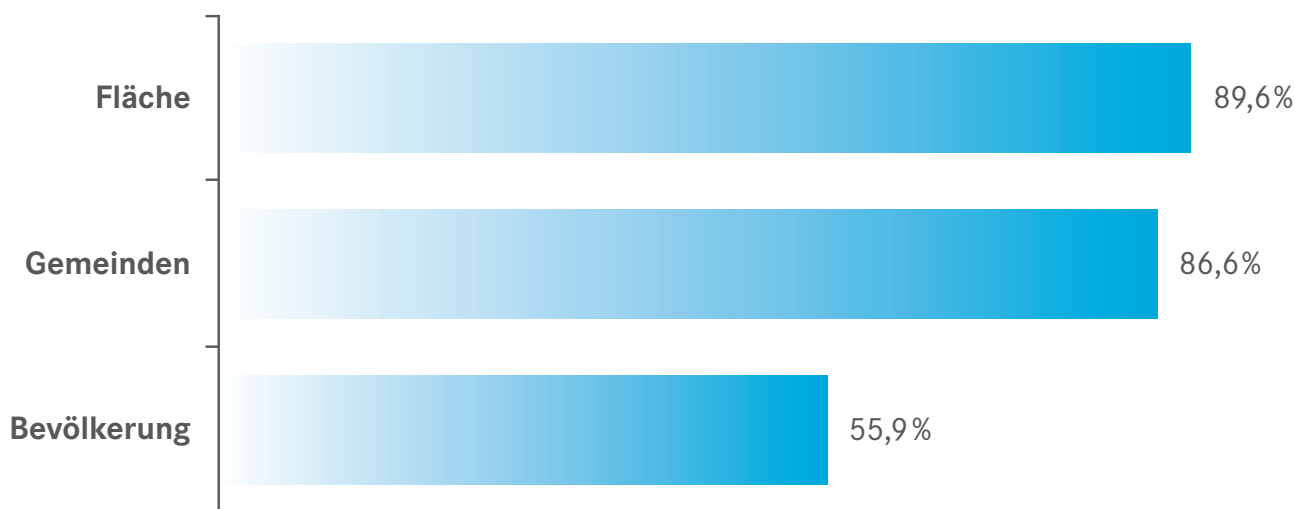
Anknüpfend an diese Bedeutung bietet der **Heimatbericht 2016** eine zum Vorjahr aktualisierte Bestandsaufnahme zur Situation des ländlichen Raums in Bayern. Im Berichtszeitraum bis Ende des Jahres 2016 analysiert er zentrale Trends insbesondere in den Bereichen Demografie und Wirtschaft. Darüber hinaus werden ausgewählte Maßnahmen vorgestellt, die zur Stärkung des ländlichen Raums

beitragen. Die Daten werden durch Vergleichszahlen unter anderem zum Verdichtungsraum und zum Raum mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) ergänzt.

Der ländliche Raum nimmt knapp 90% der Fläche Bayerns ein, hier liegen 1.781 der 2.056 bayerischen Gemeinden. Die weiteren 275 Gemeinden bilden gemeinsam den Verdichtungsraum.¹ Der Raum mit besonderem Handlungsbedarf umfasst überwiegend Gebiete im ländlichen Raum, die hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen oder sozio-ökonomischen Struktur vorrangig zu entwickeln sind, aber auch Teile des Verdichtungsraums² (Hinweise und Karten zur Gebietsabgrenzung siehe Kapitel III).

Ländlicher Raum in Bayern

Anteil in Prozent



Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Gebietsabgrenzung gemeindegerecht
Datenstand: Fläche und Bevölkerung: jeweils 31.12.2015, Gemeinden: 01.09.2013 (gem. LEP 2013)

Die aktuellen Zahlen zeigen: Der ländliche Raum bietet ein hohes Maß an Lebensqualität. In vielen Bereichen steht er ähnlich gut oder sogar besser da als der städtisch geprägte Verdichtungsraum. Steigende Erwerbschancen

und verbesserte wirtschaftliche Perspektiven tragen dazu bei, dass er als Wohn- und Wirtschaftsraum weiter an Attraktivität gewinnt. Damit stemmt sich Bayern erfolgreich gegen den internationalen Trend.

¹ Die Abgrenzung des ländlichen Raums und des Verdichtungsraums basiert auf dem Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) von 2013.

² Die Abgrenzung des Raums mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) basiert auf der erweiterten Gebietskulisse, die der Ministerrat am 12.07.2016 beschlossen und am 28.03.2017 bestätigt hat.

Der ländliche Raum wächst: Steigender Zuzug und mehr Geburten

Im ländlichen Raum werden mehr Kinder geboren:

Nachdem die Zahl der Geburten bis 2012 über viele Jahre meist zurückgegangen ist, nimmt sie seitdem kontinuierlich zu. Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2015 fortgesetzt. Im ländlichen Raum kamen fast 61.600 Kinder zur Welt – 4,5% mehr als im Jahr zuvor und der höchste Stand seit 2005. Dass sich im ländlichen Raum wieder mehr Menschen für Kinder entscheiden, ist ein Zeichen dafür, dass sich auch junge Familien dort wohlfühlen und gute Bedingungen vorfinden. Durch die steigende Zahl älterer Menschen hat sich im ländlichen Raum 2015 auch die Anzahl der Sterbefälle erhöht. Insgesamt sind knapp 17.900 Personen mehr verstorben, als Kinder geboren wurden.

Mehr Menschen ziehen in den ländlichen Raum:

Wie in Bayern insgesamt, geht das Bevölkerungswachstum im ländlichen Raum auf Wanderungsgewinne zurück. Im Jahr 2015 gab es zum sechsten Mal in Folge mehr Zu- als Fortzüge. Das bereits in den Vorjahren gestiegene Wanderungsplus hat sich dabei nochmals deutlich erhöht, auf rund 87.400 Personen. Dies waren fast 39.000 mehr als im Vorjahr. Vor allem ab der zweiten Jahreshälfte 2015 machten sich dabei die steigenden Zahlen von Flüchtlingen und Asylsuchenden verstärkt statistisch bemerkbar.

Bevölkerungswachstum im ländlichen Raum:

In der Gesamtbilanz aus Wanderungen, Geburten und Sterbefällen hat der ländliche Raum in den letzten Jahren deutlich an Einwohnern gewonnen. Nachdem die Bevölkerung zwischen 2005 und 2011 jedes Jahr zurückging, nimmt sie seit 2012 wieder zu. Der Zugewinn war dabei jedes Jahr höher als im jeweiligen Vorjahr; eine Entwicklung, die sich auch 2015 fortgesetzt hat. Zum 31. Dezember 2015 lebten insgesamt 7,18 Millionen Menschen im ländlichen Raum. Dies waren rund 70.400 Personen mehr als im Jahr zuvor und rund 4.600 Personen mehr als der bisherige Höchststand des Jahres 2004.

Wettbewerbsfähigkeit und Erwerbschancen steigen

Der ländliche Raum ist ein produktiver Wirtschaftsstandort:

Die Unternehmen im ländlichen Raum konnten in den vergangenen Jahren die Wertschöpfung erhöhen und in Sachen Wettbewerbsfähigkeit weiter aufholen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 3,7% und damit etwas stärker als im Verdichtungsraum (+3,6%). Beim BIP je Erwerbstätigen war der Zuwachs im ländlichen Raum mit +2,7% dynamischer als im Verdichtungsraum (+2,1%). Durch die gute Wirtschaftsentwicklung wurden neue Erwerbsmöglichkeiten geschaffen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im ländlichen Raum stieg 2016 um mehr als 51.600 auf einen neuen Rekordwert von knapp 2,5 Millionen. Die Arbeitslosenquote war 2016 mit 3,1% im Jahresdurchschnitt niedriger als im Vorjahr (3,2%). Dies trägt entscheidend dazu bei, dass Bayern mit einer Arbeitslosenquote von 3,5% erneut den stabilsten Arbeitsmarkt aller Bundesländer vorweisen konnte.

Entwicklungsgeschwindigkeiten weiter angleichen

Die insgesamt sehr günstige Entwicklung des ländlichen Raums verläuft nicht in allen Regionen gleichmäßig. Vor allem Kommunen im ländlichen Raum Nord- und Ostbayerns stellt die demografische Entwicklung weiterhin vor Herausforderungen. Die Stärkung des ländlichen Raums und die Verwirklichung des Verfassungsziels gleichwertiger Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern ist deshalb Leitziel der Landesentwicklung. Es braucht eine Entschleunigung für die überhitzenden Großstädte und eine Beschleunigung des ländlichen Raums.

II. DIE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS IM EINZELNEN

1. Mehr Geburten im ländlichen Raum

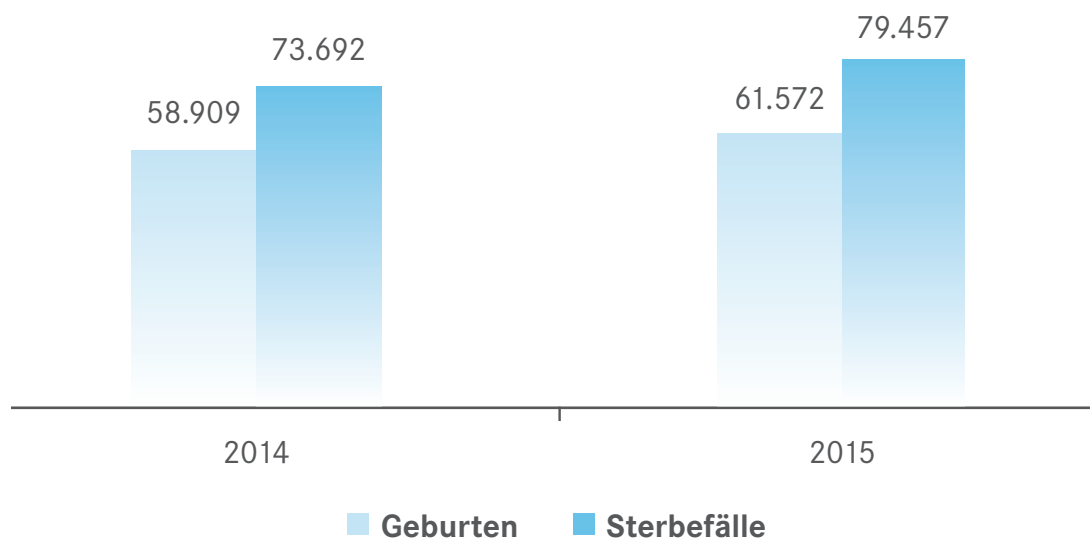
Auch 2015 war mehr als jedes zweite Neugeborene in Bayern ein „Kind des ländlichen Raums“, insgesamt kamen 61.572 Kinder zur Welt (2014: 58.909). Im Vorjahresvergleich bedeutet dies einen Anstieg um 4,5%. Gegenüber 2011 wurden 13,2% mehr Kinder geboren. Der demografische Wandel führt gleichzeitig zu einer steigenden Zahl älterer Menschen. So hat sich die Zahl der 75-Jährigen und Älteren im ländlichen Raum zwischen 2011 und 2015 um rund 108.000 Personen erhöht. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung des ländlichen Raums stieg von 9,3% auf 10,6%. Als Konsequenz nehmen auch die Sterbefälle zu. Im Jahr 2015 starben im ländlichen Raum 79.457 Personen, 5.765 mehr als im Jahr zuvor und 6.668 mehr als 2011. Das Geburtendefizit (Differenz von Geburten und Sterbefällen) hat sich 2015 im ländlichen Raum auf -17.885 Personen erhöht (2014: -14.783). Es lag jedoch niedriger als noch in den Jahren 2011 bis 2013.

Die Bevölkerungsentwicklung in einer Region wird neben der Wanderungsbilanz durch die sogenannte natürliche Bevölkerungsbewegung, also die Differenz von Lebendgeborenen und Gestorbenen, bestimmt. Dieser Wert ist in Deutschland und auch in Bayern seit Jahren negativ. Es kommen weniger Kinder zur Welt als Menschen sterben.



Natürliche Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Raum Bayerns

jeweils zum 31. Dezember



Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Gebietsabgrenzung gemeindegrenze

Zum Vergleich

- Im **Raum mit besonderem Handlungsbedarf** nimmt die Zahl der Geburten in den letzten Jahren zu. Während im Jahr 2011 noch 33.975 Kinder auf die Welt kamen, waren es 2015 bereits 37.685 (+10,9%). Im selben Zeitraum stieg die Zahl der Sterbefälle von 49.296 auf 53.830 (+9,2%).
- Im **Verdichtungsraum** stieg die Zahl der Geburten 2015 um 3,0%. Es wurden 56.656 Kinder geboren, 2.577 mehr als Menschen verstorben sind (54.079). Positiv war diese Bilanz vor allem in der Landeshauptstadt München, unter anderem aber auch in den Städten Ingolstadt, Freising und Regensburg.
- Die Kinderzahl je Frau hat in **Bayern** von 1,36 im Jahr 2011 auf 1,48 in 2015 zugenommen. Im Jahr 2015 wurden bayernweit 118.228 Kinder geboren, dem standen 133.536 Sterbefälle gegenüber. Die Differenz aus Geburten und Sterbefällen hat sich gegenüber dem Vorjahr von -10.194 auf -15.308 Personen erhöht. In den Jahren 2011 bis 2013 betrug diese noch zwischen -19.287 und -17.341.
- In allen **Regierungsbezirken** nahmen 2015 sowohl die Geburten, als auch die Sterbefälle zu. Die Zahl der Geburten stieg gegenüber 2014 am stärksten in Niederbayern und der Oberpfalz mit jeweils +4,8% sowie in Schwaben mit +4,7%. Der Anstieg der Sterbefälle war in Oberfranken (+8,5%) und der Oberpfalz (+8,2%) am höchsten. Nur in Oberbayern kamen mehr Kinder zur Welt, als Menschen gestorben sind.
- In 77 der 96 **Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns** erhöhte sich die Zahl der Geburten 2015 gegenüber dem Vorjahr (2014: 72 Landkreise und kreisfreie Städte). Gleichwohl überstieg 2015 die Zahl der Sterbefälle die Geburten in 83 Landkreisen und kreisfreien Städten (2014: 80 Landkreise und kreisfreie Städte).

2. Der ländliche Raum gewinnt an Anziehungskraft

Der Anstieg der Einwohnerzahl im ländlichen Raum beruht auf Wanderungsgewinnen. Die Zahl der Zuzüge überstieg im Jahr 2015 mit 528.001 deutlich die 440.649 Fortzüge. Daraus ergibt sich ein Wanderungsplus von 87.352 Personen (2014: 48.476), was 53,3% des bayerischen Wertes entspricht. Wie bereits im Vorjahr war der Zuzug in den ländlichen Raum erneut höher als in den Verdichtungsraum. Die positive Bilanz geht vor allem auf Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland (rund 81.400 Personen) und dem Verdichtungsraum (rund 5.900 Personen) zurück. Da in der Bevölkerungsstatistik Wanderungen unabhängig vom Status der zu- bzw. fortziehenden Personen erfasst werden, sind in den genannten Zahlen auch Flüchtlinge und Asylbewerber enthalten.

Der Zuzug in den ländlichen Raum hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Seit dem Jahr 2010 sind jedes Jahr mehr Menschen zu- als fortgezogen. Die im Jahresverlauf 2015 gestiegenen Zahlen von Flüchtlingen und Asylbewerbern hat dazu beigetragen, dass das Wanderungsplus im Vergleich zu 2014 nochmals einen deutlichen Anstieg verzeichnete.

Zum Vergleich

- Im [Raum mit besonderem Handlungsbedarf](#) betrug das Wanderungsplus 2015 45.766 Personen. Es hat sich gegenüber 2011 (4.806) fast verzehnfacht und gegenüber 2014 (19.668) mehr als verdoppelt.
- Der Wanderungsgewinn im [Verdichtungsraum](#) lag 2015 bei 76.608 Personen und damit ebenfalls wesentlich höher als noch 2014 (44.231).
- Auch in [Bayern](#) insgesamt hat der Zuzug 2015 eine enorme Steigerung vollzogen. Insgesamt wanderten 163.960 Personen mehr nach Bayern ein, als den Freistaat verließen (2014: +92.707 Personen). Der bayerische Wanderungsgewinn stammte 2015 zu rund 98% aus dem Ausland und zu 2% aus dem übrigen Bundesgebiet. Rund 44% des Wanderungsgewinns gegenüber dem Ausland entfiel dabei auf EU-Staaten.
- Alle bayerischen [Regierungsbezirke](#) sowie alle 96 [Landkreise und kreisfreien Städte](#) verzeichneten 2015 Wanderungsgewinne. In Mittelfranken und Unterfranken haben sich diese gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht.

>>



Wanderungsplus in den Jahren 2014 und 2015 nach Regierungsbezirken

Differenz aus Zuzügen und Fortzügen

Jahr	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben
2015	+63.632	+17.512	+12.138	+8.326	+25.453	+10.480	+26.419
2014	+43.578	+10.883	+6.760	+3.602	+8.239	+3.271	+16.374

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Zuzug Asylsuchender nach Bayern

Der deutliche Anstieg der Zuwanderung im Jahr 2015 ist zu einem großen Teil durch die gestiegene Zahl Asylsuchender zu erklären. Als Endpunkt der sogenannten „Balkanroute“ war Bayern in den Jahren 2015 und 2016 besonders betroffen:

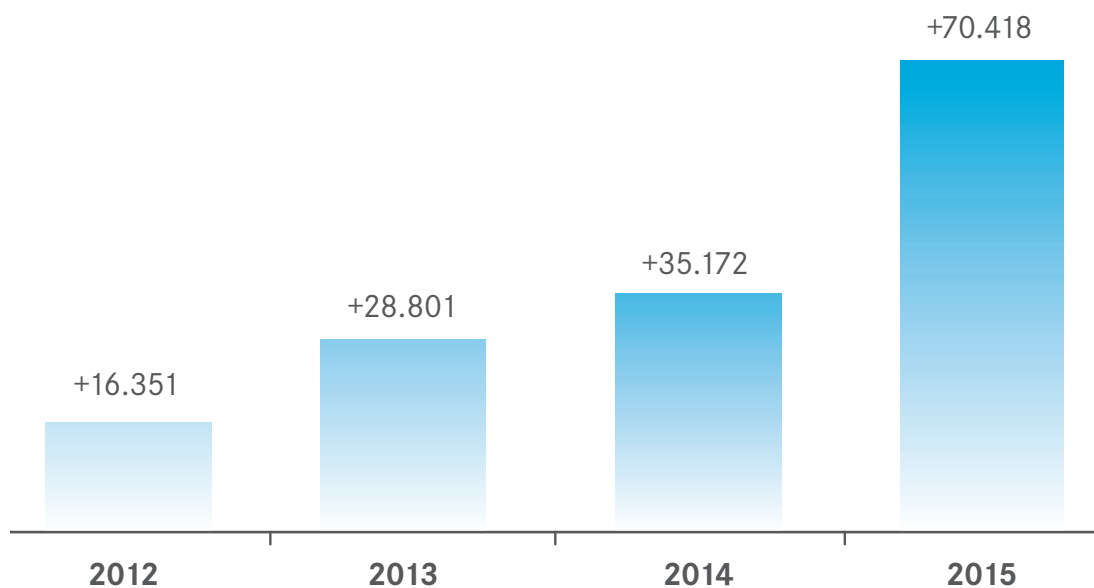
- In Bayern wurden im Jahr 2015 67.639 und 2016 82.003 Asylerstanträge beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt. Der größte Teil der Antragsteller kam 2016 aus Syrien (30,8%), Afghanistan (21 %) und dem Irak (14%).
- Der starke Zugang von Asylsuchenden betrifft zunächst besonders die Grenzregionen. In der weiteren Unterbringung sind neben den übrigen Bundesländern auch alle bayerischen Landesteile betroffen. In Bayern verteilt sich die Unterbringung der Flüchtlinge zu 55,5% auf den ländlichen Raum und zu 44,5% auf den Verdichtungsraum (Stand: 31.12.16).
- Die Integration der dauerhaft Bleibeberechtigten stellt eine enorme Herausforderung für die staatlichen, kommunalen und gesellschaftlichen Akteure dar. Viele Asylsuchende werden voraussichtlich längere Zeit oder dauerhaft in Bayern bleiben. 2016 erhielten rund 65% der Asylantragsteller ein Bleiberecht (2015: 46%).
- Der Freistaat erstattet den kreisfreien Städten und Landkreisen die notwendigen Kosten der nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erbrachten Leistungen für Unterbringung und Versorgung. Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen beschlossen. Hierzu zählen das mehrjährige Sonderprogramm „Zusammenhalt fördern, Integration stärken“ und das Bayerische Integrationsgesetz.

3. Hohes Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung

Nie zuvor lebten so viele Menschen im ländlichen Raum Bayerns. Ende Dezember 2015 erreichte die Einwohnerzahl mit 7,18 Millionen einen neuen Höchststand. Das Einwohnerplus gegenüber dem Vorjahr betrug 70.418 Personen, was in etwa der Größe der Städte Bayreuth oder Landshut entspricht. Das Bevölkerungswachstum im ländlichen Raum lag damit bei 1,0%, ein Wert der zuletzt im Jahr 1993 erreicht wurde (2014: 0,5%). Seit 2012 hat sich der Zuwachs jedes Jahr verstärkt. Insgesamt hat die Bevölkerung im ländlichen Raum damit gegenüber 2011 um mehr als 150.000 Personen zugenommen. Da der Saldo aus Geburten und Sterbefällen im ländlichen Raum 2015 negativ war, geht der Anstieg der Einwohnerzahl auf die stark gestiegene Zuwanderung zurück. Neben der hohen Lebensqualität und den weiter verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im ländlichen Raum, hatte diese ihren Ursprung auch in der deutlich angewachsenen Zahl Asylsuchender.

In der Gesamtbilanz aus Wanderung, Geburten und Sterbefällen verzeichnete der ländliche Raum 2015 zum vierten Mal in Folge ein Bevölkerungplus. Während Ende des Jahres 2011 rund 7,03 Millionen Menschen ihren Hauptwohnsitz im ländlichen Raum hatten, waren es Ende 2015 bereits 7,18 Millionen (+2,1%). Der Anteil an der bayerischen Bevölkerung liegt damit bei rund 56%.

Bevölkerungszuwachs im ländlichen Raum Bayerns im Vergleich zum Vorjahr jeweils zum 31. Dezember



Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Gebietsabgrenzung gemeindescharf

Zum Vergleich

- Nachdem die Bevölkerungszahl im **Raum mit besonderem Handlungsbedarf** in den Jahren 2003 bis 2012 jeweils rückläufig war, nimmt sie seit 2013 wieder zu. Im Jahr 2015 hat der Zuwachs mit einem Plus von 30.213 Personen (+0,7%) weiter an Dynamik gewonnen (2014: +0,2%).
- Im **Verdichtungsraum** ist die Einwohnerzahl 2015 gegenüber dem Vorjahr um 81.528 Personen (+1,5%) gestiegen. Im Zeitraum 2011 bis 2015 wurde ein Zuwachs von 5,42 Millionen auf 5,67 Millionen (+4,6%) erfasst.
- **Bayernweit** nahm die Bevölkerung im Zeitraum 2011 bis 2015 um 3,2% von 12,44 Millionen auf 12,84 Millionen zu (2014: 12,69 Millionen).
- In allen **Regierungsbezirken** hat sich die Einwohnerzahl im Jahr 2015 erhöht. Nachdem das Bevölkerungsminus in Oberfranken bereits in den Vorjahren rückläufig war, konnte dort 2015 zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrzehnt wieder ein Bevölkerungszuwachs verzeichnet werden (+3.403 Personen).

Einwohnerzahl nach Regierungsbezirken und Veränderung im Vergleich zum Vorjahr jeweils zum 31. Dezember

Jahr	Ober- bayern	Nieder- bayern	Oberpfalz	Ober- franken	Mittel- franken	Unter- franken	Schwaben
2015	4.588.944 +1,5%	1.212.119 +1,2%	1.092.339 +0,9%	1.059.358 +0,3%	1.738.686 +1,4%	1.306.048 +0,6%	1.846.020 +1,4%
2014	4.519.979 +1,1%	1.197.558 +0,7%	1.082.761 +0,4%	1.055.955 ±0%	1.715.195 +0,5%	1.298.849 +0,1%	1.821.271 +0,8%

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

- In 89 der 96 bayerischen **Landkreise und kreisfreien Städte** ist die Einwohnerzahl im Jahr 2015 gestiegen. In folgenden sieben Landkreisen ging die Bevölkerung im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück: Wunsiedel im Fichtelgebirge (-0,3%), Bayreuth (-0,3%), Hof (-0,2%), Coburg (-0,1%), Neustadt an der Waldnaab (-0,1%), Kronach (-0,1%) und Kulmbach (-0,1%).

4. Der ländliche Raum bietet Lebensqualität für Jung und Alt

Der ländliche Raum bietet vielfältige Möglichkeiten für ein gutes Leben:

Mit diversen Programmen stärkt der Freistaat die Vitalität von Städten und Gemeinden und unterstützt wichtige Einrichtungen und Dienstleistungen für Menschen aller Generationen. So wurden 2016 im Rahmen der Städtebauförderung 672 Maßnahmen der städtebaulichen Erneuerung im ländlichen Raum mit rund 152 Millionen Euro gefördert. Mit 1.008 Vorhaben der Dorferneuerung wurde die Verbesserung der Lebensqualität in Dörfern und Gemeinden des ländlichen Raums mit mehr als 54 Millionen Euro unterstützt.

Die Menschen in Bayern stellen hohe Anforderungen an ihr persönliches Lebensumfeld, unabhängig davon, ob sie im ländlichen Raum oder im Verdichtungsraum zu Hause sind. Neben wohnortnahen Arbeitsplätzen sind vitale Städte und Gemeinden eine entscheidende Bedingung dafür, dass Menschen in ihrer Heimat bleiben können und sich Zugezogene schnell heimisch fühlen. Auch für Unternehmen ist ein attraktives Umfeld ein erheblicher Standortfaktor im Wettbewerb um Fachkräfte. Aspekte wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten oder Kulturangebote gewinnen dabei weiter an Bedeutung. Vielseitige Maßnahmen unterstützen insbesondere auch Kommunen im ländlichen Raum dabei, die Lebensqualität weiter zu verbessern.

Vitale Städte und Gemeinden

- Die **Städtebauförderung** leistet einen wesentlichen Beitrag für attraktive Kommunen. Im Jahr 2016 wurden bayernweit 852 Maßnahmen unterstützt, davon 672 im ländlichen Raum. Die Zuschüsse für Maßnahmen im ländlichen Raum stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Millionen Euro auf rund 152,3 Millionen Euro (75,3% des bayernweiten Volumens).
- Einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum leistet die **Dorferneuerung**. Die sieben Ämter für Ländliche Entwicklung betreuten 2016 bayernweit 1.054 Dorferneuerungen in über 2.000 Ortschaften. Das Fördervolumen betrug 56,9 Millionen Euro und lag damit deutlich über dem Vorjahreswert von 46,8 Millionen Euro. 95% der Fördermittel gingen in den ländlichen Raum, dort wurden 1.008 Dorferneuerungen mit 54,1 Millionen Euro unterstützt (2015: 46,2 Millionen Euro). Schwerpunkte sind Verbesserungen der Standortqualität und der Lebensverhältnisse, die Innenentwicklung, der soziale Zusammenhalt und die Dorfkultur sowie die Aktivierung der Eigenkräfte und der vorhandenen Potenziale.
- Die **Wohnraumförderung** stärkt den ländlichen Raum insbesondere durch die Förderung selbstgenutzten Wohneigentums. Gerade junge Familien können sich so in ihrer Heimat ein Zuhause aufbauen: Im Jahr 2016 wurden über 900 Miet- und rund 2.500 Eigenheime und Eigentumswohnungen gefördert (2015: über 400 Miet- und 2.600 Eigenheime und Eigentumswohnungen). Hierfür wurden rund 137,4 Millionen Euro an staatlichen Mitteln eingesetzt; 55,7 Millionen Euro mehr als 2015. Das bayernweite Fördervolumen betrug 447,0 Millionen Euro (2015: 265,9 Millionen Euro).

Kinderbetreuung und Grundschulen

- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat sich im ländlichen Raum in den vergangenen Jahren verbessert, die [Zahl der Kindertageseinrichtungen](#) hat sich deutlich erhöht: Anfang 2016 gab es im ländlichen Raum 4.650 Kindertageseinrichtungen (2015: 4.475), darunter 563 Krippen, 318 Horte und 714 Häuser für Kinder, deren Betreuungsangebot sich an Kinder verschiedener Altersgruppen richtet. Die Betreuungsquote bei den 1- bis unter 3-Jährigen stieg von 2007 bis Ende 2015 von 10,8% auf 39,7%, war gegenüber dem Vorjahr (44,4%) jedoch rückläufig. Dies ist vor allem auf die steigenden Geburtenzahlen zurückzuführen.
- Ein dicht geknüpfted Netz an Grundschulen ermöglicht kurze Wege für Schüler und Eltern und ist ein wichtiger Baustein für vitale und attraktive ländliche Regionen. Die [Zahl der Grundschulen](#) ist im ländlichen Raum weitgehend stabil: Im Schuljahr 2006/2007 gab es 1.602 Grundschulen, im Schuljahr 2015/2016 waren es 1.577 (Vorjahr: 1.578). Die Zahl der Grundschüler ist im gleichen Zeitraum deutlich gesunken, stieg im vergangenen Jahr jedoch wieder um gut 1.000 auf rund 236.400 an.

Senioren und Ärzteversorgung

- Die meisten Menschen wollen so lange wie möglich heimatnah und selbstbestimmt leben. Um dieses Bedürfnis zu unterstützen, wurden alle bisherigen erfolgreichen Förderungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter als [Förderrichtlinie „Selbstbestimmt Leben im Alter – SeLA“](#) zusammengefasst. Im Jahr 2016 wurden im ländlichen Raum 21 Projekte mit 525.231 Euro unterstützt (2015: 199.938 Euro, 14 Projekte). Gefördert werden Konzepte für ein Leben zu Hause wie „Bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfen“, „Betreutes Wohnen zu Hause“ und Quartierskonzepte sowie neue alternative Wohnformen für ein Leben wie zu Hause, etwa Seniorenhausgemeinschaften, generationenübergreifende Wohnformen, sowie weitere innovative ambulante Konzepte wie etwa „Wohnen für Hilfe“ und der Aufbau von Wohnberatungsstellen. Auch bei steigendem Hilfsbedarf sollen die Menschen in ihrem Zuhause bleiben können.
- [Ambulant betreute Wohngemeinschaften](#) bieten die Möglichkeit, in Gemeinschaft alt zu werden und dabei möglichst lange ein weitgehend selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen. Sie stellen eine Alternative zu stationären Pflegeeinrichtungen dar und gewinnen deshalb immer mehr an Bedeutung. Ende des Jahres 2016 gab es bayernweit 300 ambulant betreute Wohngemeinschaften, eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (268) um 12%.
- Die gute Versorgungslage mit [stationären Pflegeeinrichtungen](#) ermöglicht auch älteren Menschen im ländlichen Raum eine heimatnahe Betreuung. Zum Stichtag 15.12.2015 gab es in Bayern 1.804 stationäre Pflegeeinrichtungen mit 134.772 Plätzen. Insgesamt wurden 114.582 pflegebedürftige Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen versorgt und betreut.
- Um eine flächendeckende Versorgung aufrechterhalten zu können, fördert der Freistaat seit 2012 insbesondere die [Niederlassung von Ärzten](#) im ländlichen Raum. Bis Dezember 2016 wurden dort 270 Niederlassungen und Filialbildungen mit insgesamt 12,4 Millionen Euro unterstützt (Gesamtbayern: 300 Niederlassungen und Filialbildungen, 13,8 Millionen Euro). Auch innovative medizinische Versorgungskonzepte sowie ein Stipendienprogramm für Medizinstudierende, die sich verpflichten, ihre Weiterbildung im ländlichen Raum zu absolvieren und im Anschluss dort weitere fünf Jahre tätig zu sein, tragen zur Aufrechterhaltung der flächendeckenden Versorgung bei.

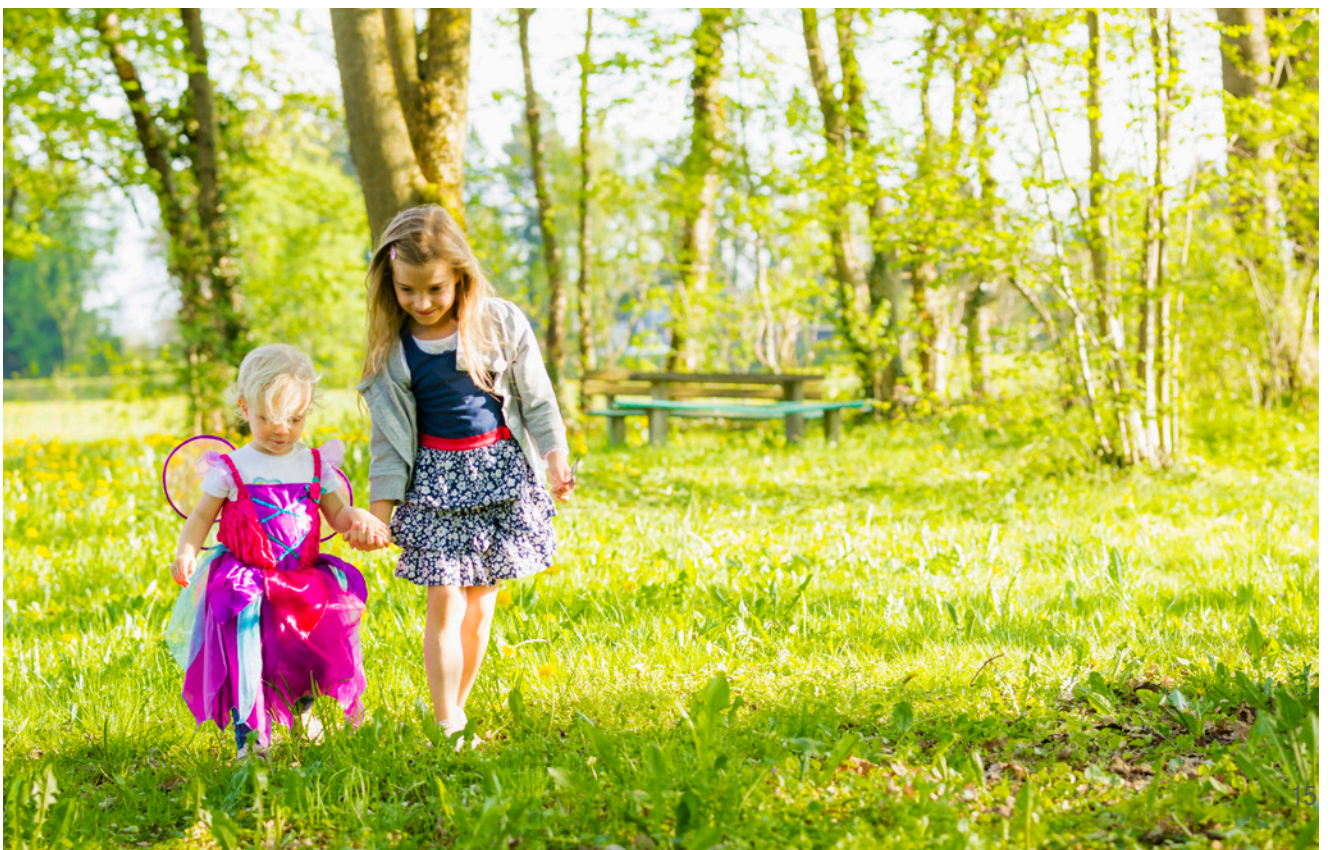
Intergeneratives Zusammenleben und Kultur

- Als Beitrag zur Sicherung von [Mehrgenerationenhäusern](#) unterstützt der Freistaat finanzschwache und vom demografischen Wandel besonders betroffene Kommunen. Im Jahr 2016 erhielten 27 Kommunen im ländlichen Raum hierfür 135.000 Euro (2015: 115.000 Euro für 23 Kommunen).
- Ein hochwertiges kulturelles Angebot prägt das gemeinschaftliche Zusammenleben und steigert die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Heimat. Mit dem [Kulturfonds](#) richtet der Freistaat ein besonderes Augenmerk auf den ländlichen Raum. Gefördert werden Projekte mit überregionaler, zumindest aber überörtlicher Bedeutung unter anderem aus den Bereichen Laienmusik, Musikpflege, Theater, Museen sowie Denkmalschutz und -pflege. 2016 setzte der Kulturfonds hierfür rund 3 Millionen Euro im ländlichen Raum ein (2015: 2,9 Millionen Euro). Wie im Vorjahr gingen 76 % der landesweit eingesetzten Mittel in den ländlichen Raum.

Öffentlicher Personenverkehr

Der [öffentliche Personenverkehr](#) hat das Ziel, den Menschen in allen Landesteilen durch ein leistungsfähiges Mobilitätsangebot eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr zu bieten.

- Im Flächenland Bayern kommt gerade im ländlichen Raum dem Busverkehr eine herausragende Bedeutung zu. Der Freistaat fördert deshalb die [Anschaffung neuer Busse im ÖPNV-Linienverkehr](#) mit jährlich 30 Millionen Euro. 2016 flossen davon 14,4 Millionen Euro (48 %) in den ländlichen Raum (Vorjahr: 15,4 Millionen Euro).
- Die [allgemeinen ÖPNV-Zuweisungen](#) an Landkreise und kreisfreie Städte hatten 2016 ein bayernweites Volumen von 49,8 Millionen Euro, wovon 20,7 Millionen Euro (41,6 %) im ländlichen Raum zum Einsatz kamen (2015: 20 Millionen Euro).
- Ein wichtiger Pfeiler für die Anbindung des ländlichen Raums ist zudem die [Schieneninfrastruktur](#). Von den 1.057 bayerischen Haltepunkten im Schienenpersonennahverkehr (SPNV) lagen 2016 insgesamt 715 im ländlichen Raum. Im Jahr 2007 gab es dort noch 709 Haltepunkte. Durch Neueinrichtungen und Reaktivierungen ist es in den letzten Jahren gelungen, das Netz der Bahnhalte im ländlichen Raum zu verdichten.



5. Der ländliche Raum profitiert von der Digitalisierung

Der Freistaat unterstützt die Digitalisierung im ländlichen Raum:

Eine zukunftsfähige digitale Infrastruktur ist unerlässlich für die wirtschaftliche Weiterentwicklung und die Attraktivität des ländlichen Raums. Die flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet ist daher ein wesentlicher Eckpfeiler der Heimatstrategie. Von den im bayerischen Förderprogramm zum Breitbandausbau insgesamt zur Verfügung stehenden 1,5 Milliarden Euro sind mehr als 1,3 Milliarden Euro für Kommunen im ländlichen Raum reserviert. Ende 2016 befanden sich bereits 98% aller Kommunen im ländlichen Raum im Förderverfahren. Bis 2018 sollen alle Gemeinden an das schnelle Internet angeschlossen werden. Die Breitbandinitiative wird durch das Projekt BayernWLAN ergänzt. Bis 2020 sollen über 20.000 staatliche Hotspots in Bayern installiert werden. Das Angebot ist öffentlich, frei und anonym zugänglich und ein sichtbares Symbol der Digitalisierung Bayerns.

www.schnelles-internet-in-bayern.de



Förderprogramm zum Breitbandausbau

Der Zugang zum schnellen Internet ist für die Kommunen im ländlichen Raum von großer Bedeutung. Als Tor zur digitalen Welt ist er ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen und ermöglicht es insbesondere jungen Menschen, abseits der Zentren zu wohnen und zu arbeiten. Das deutschlandweit einzigartige Förderprogramm zum Breitbandausbau in Bayern unterstützt deshalb insbesondere die Kommunen im ländlichen Raum beim Aufbau einer zukunftssicheren digitalen Infrastruktur.

Dieses Angebot wurde auch 2016 hervorragend angenommen, die bereits im Vorjahr sehr hohe Beteiligung hat sich nochmals erhöht. Ende des Jahres 2016 waren 1.978 der 2.056 bayerischen Kommunen in das Förderprogramm eingestiegen, davon 1.738 aus dem ländlichen Raum. 1.284 Kommunen aus dem ländlichen Raum erhielten bereits erste Förderbescheide über insgesamt 516,4 Millionen Euro. Dies sind 625 Kommunen bzw. 271,9 Millionen Euro mehr als im Jahr 2015. Viele Kommunen steigen mehrfach in das Förderverfahren ein, um schrittweise eine hohe Flächendeckung zu erreichen.

Die Ziele des Programms sind eine möglichst flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet, die Erschließung mit Glasfaser bis zum Gebäude in Gebieten mit besonders hohem Bedarf (z. B. Gewerbestandorte) sowie die Erschließung von bisher nicht versorgten Schulstandorten.

- Kommunen im ländlichen Raum erhalten einen überdurchschnittlichen Fördersatz von 79 %.

- Kommunen im ländlichen Raum können auf einen überdurchschnittlichen Förderhöchstbetrag von rund 750.000 Euro zugreifen.

>>



Beteiligung am bayerischen Förderprogramm zum Breitbandausbau

Kommunen im Förderverfahren

Zugewiesene Fördermittel in Millionen Euro

	Ende 2016	Ende 2015	Ende 2016	Ende 2015
Ländlicher Raum	1.738	1.685	516,4	244,5
Verdichtungsraum	240	230	29,7	10,9
Raum mit besonderem Handlungsbedarf*	1.111	851	354,2	158,8
Bayern	1.978	1.915	546,1	255,4

Datenquelle: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat; Gebietsabgrenzung gemeindescharf

*Hinweis: Die Angaben zum Raum mit besonderem Handlungsbedarf für Ende 2015 basieren auf der Abgrenzung gemäß Ministerratsbeschluss vom 05.08.2014. Eine Vergleichbarkeit mit den Angaben für Ende 2016, welche auf der erweiterten RmbH-Abgrenzung gemäß Ministerratsbeschluss vom 12.07.2016 zurückgeht, ist deshalb nicht gegeben.

Kofinanzierung des Bundesprogramms

Damit das Ende 2015 gestartete Breitbandförderprogramm des Bundes auch in Bayern wirkt, hebt der Freistaat mit seiner Kofinanzierung die niedrigeren Fördersätze des Bundes auf bayerisches Niveau. Dadurch stehen den Kommunen ihre individuellen Förderhöchstbeträge noch einmal zur Verfügung.

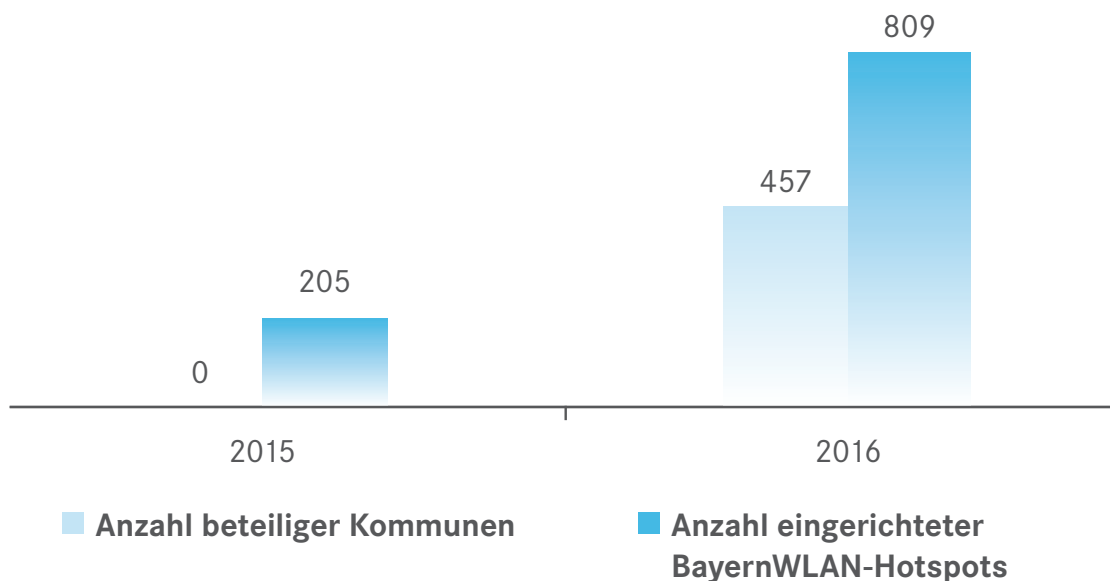
BayernWLAN

Freies WLAN ermöglicht digitale Teilhabe für die gesamte Bevölkerung und ist ein gastfreundliches Angebot an Touristen. Der Freistaat Bayern hat sich deshalb zum Aufbau eines flächendeckenden staatlichen und kommunalen Netzes von Hotspots entschlossen. Im Rahmen von BayernWLAN soll bis 2020 ein Netz von 20.000 Hotspots eingerichtet werden, davon 8.000 Hotspots in Kommunen, rund 2.000 Hotspots an staatlichen Behörden sowie weitere 2.000 Hotspots durch ein Sonderprogramm für kommunale und staatliche touristisch besonders interessante Standorte. Zusätzlich werden bestehende WLAN-Netze mitgenutzt, etwa an Universitäten und Hochschulen (8.000 Hotspots).

Nach Pilotierung und europaweiter Ausschreibung startete der bayernweite Rollout im Juli 2016. Bis Ende des Jahres waren bereits fast 1.800 BayernWLAN Hotspots online, davon über 800 Hotspots in mehr als 450 Kommunen des ländlichen Raums. Bis Ende 2016 wurde das BayernWLAN von mehr als 1,8 Millionen Geräten genutzt und mehr als 283 Terabyte Daten übertragen.

BayernWLAN – Ausbaustand im ländlichen Raum Bayerns

jeweils zum 31. Dezember



Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Gebietsabgrenzung gemeindescharf

BayernLabs

Die BayernLabs sind ein weiterer wichtiger Baustein zur digitalen Erschließung des ländlichen Raums. Insgesamt entstehen im Freistaat acht dieser regionalen IT-Labore. Nach dem Motto „Anschauen, Anfassen, Ausprobieren!“ werden digitale Themen nicht als graue Theorie, sondern als erlebbare Praxis präsentiert. Neben der öffentlich zugänglichen und abwechslungsreichen Dauerausstellung zu aktuellen Themen wie 3D-Druck, Virtuelle Realität, Multikopter, Geodaten, Digitale Infrastruktur, Sicher im Netz, Behördengänge von zu Hause sowie Digitale Gesellschaft werden ein informatives Rahmenprogramm sowie ein spezielles Format für Schulen angeboten. Als offene Informationsplattformen für Jedermann aktivieren die BayernLabs digitales Potenzial im Land.

Die BayernLabs in Traunstein und in Wunsiedel sind bereits seit 2016 in Betrieb. Ab 2017 werden auch die weiteren BayernLabs, zunächst in Bad Neustadt an der Saale und in Nabburg, anschließend in Vilshofen an der Donau, in Neustadt an der Aisch, in Kaufbeuren und in Eichstätt eröffnet.

Digitale Verwaltung – Zentrale E-Government-Plattform des Freistaats

Das neue BayernPortal macht unter www.freistaat.bayern Behördengänge einfacher. Verwaltungsdienstleistungen (wie BAföG beantragen, Gewerbeanmeldung, Geburtsurkunde bestellen, Wunschkennzeichen oder Kfz-Abmelden) können schnell und einfach online erledigt werden. Insbesondere im ländlichen Raum trägt dies dazu bei Wege zu verkürzen.

Das BayernPortal (Start: November 2015) wird von den Bürgerinnen und Bürgern in ganz Bayern gut angenommen. Aktuell gibt es über 55.000 Nutzerkonten sowie monatlich rund 250.000 Zugriffe.

Auch Kommunen und Behörden nutzen für ihre Verwaltungsleistungen das BayernPortal: Rund 1.300 der 2.056 bayerischen Kommunen setzen die sogenannten Basisdienste ein und konnten damit die Digitalisierung ihrer Verwaltungsdienstleistungen erleichtern. Basisdienste bieten ein Internet-Servicekonto mit sicherer Authentifizierung, einem Postfach sowie „E-Payment“ zur Abrechnung digitaler Leistungen.

6. Erfolgreiche Zusammenarbeit stärkt den ländlichen Raum

Über Verwaltungsgrenzen hinweg wirkende Kooperationen schaffen gegenseitiges Vertrauen, eröffnen neue Entwicklungsmöglichkeiten und sind dadurch ein wichtiger Erfolgsfaktor für den ländlichen Raum: Die regionale Vernetzung und die Umsetzung von Projekten ausgewählter Zukunftsthemen der Landesentwicklung stehen beispielsweise im Fokus der Förderung von Regionalmanagements durch den Freistaat. Landkreise und kreisfreie Städte können in diesem Rahmen gezielt Projekte verwirklichen, die im Alleingang nicht oder nur schwer realisierbar wären. Die innovativen Ansätze werden von den Akteuren in den jeweiligen Regionen erarbeitet und bringen diese weiter voran. Von der Förderung profitiert gerade auch der ländliche Raum: Ende 2016 waren insgesamt 65 Landkreise und kreisfreie Städte an geförderten Regionalmanagements im ländlichen Raum beteiligt. Rund 13,1 Millionen Euro wurden zur Unterstützung der Projekte dieser Initiativen bereitgestellt. Dies sind etwa 89% der bayernweiten Fördersumme und rund 4,9 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor.

Zentrale Fakten zum Regionalmanagement

- Seit Anfang 2015 gelten deutlich verbesserte Förderkonditionen: Für jede Initiative sind bis zu 300.000 Euro an Förderung möglich, der Fördersatz beträgt bis zu 90%. Die bayernweit zur Verfügung stehende Fördersumme wurde von 1,5 Millionen Euro auf bis zu 7 Millionen Euro pro Jahr erhöht.
- Gefördert werden Projekte aus den Bereichen demografischer Wandel, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Siedlungsentwicklung, regionale Identität sowie Klimawandel und Energie.
- Die Servicestelle Bayern Regional in Nürnberg berät die regionalen Initiativen zu den Fördermöglichkeiten und begleitet diese bei der Projektumsetzung.

Projektbeispiele:

- Das Regionalmanagement des Landkreises Schweinfurt begleitet Kommunen und Bevölkerung im ländlichen Raum dabei, den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen. Im Rahmen des Projekts „Den demografischen Wandel gemeinschaftlich aktiv gestalten“ informiert das Regionalmanagement die Bevölkerung zu Themen wie seniorenrechtlichem Wohnen und generationenübergreifenden Wohnformen. Darüber hinaus werden zusammen mit den Kommunen Strategien zur Anpassung an die demografische Entwicklung erarbeitet.
- Das Regionalmanagement des Landkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge kümmert sich um die interkommunale, ressourcenschonende und nachhaltige Siedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung im ländlichen Raum. Mit einer auf Geoinformationssystemen basierenden Datenbank werden Grundstücksbestand, Gesamtbedarf an Bauland sowie Leerstände im Wohn- und Gewerbebereich erfasst und Konzepte für die weitere Nutzung erarbeitet.

Weitere Unterstützung der interkommunalen Zusammenarbeit

Die freiwillige Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene unterstützt der Freistaat durch weitere Förderinstrumente. Hierzu werden neben Landes- und Bundesmitteln auch EU-Fördergelder eingesetzt:

- **Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE):** Die sieben Ämter für Ländliche Entwicklung unterstützten 2016 die freiwillige Zusammenarbeit von Kommunen in 103 Integrierten Ländlichen Entwicklungen (2015: 90). Von den bayernweit 821 im Rahmen der ILE kooperierenden Kommunen liegen 94% (770 Kommunen) im ländlichen Raum. Themen der interkommunalen Kooperationen sind etwa der Umgang mit dem demografischen Wandel, die Hochwasservorsorge sowie Fragen der Daseinsvorsorge.

- Durch das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „**Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke**“ wurden 2016 im ländlichen Raum insgesamt 52 interkommunale Kooperationen, die 118 Gemeinden umfassen, mit 16,6 Millionen Euro unterstützt (2015: 19,3 Millionen Euro für 51 interkommunale Kooperationen). Zentrales Ziel ist es, vor dem Hintergrund des demografischen Wandels vitale und attraktive Ortskerne zu erhalten.

- Das EU-Programm **LEADER** fördert innovative und partnerschaftliche Ansätze zur Stärkung und selbstbestimmten Entwicklung ländlicher Regionen. Von 2007 bis 2013 wurden auf 63% der bayerischen Landesfläche 58 Lokale Aktionsgruppen unterstützt. Bis einschließlich 2015 gingen an knapp 1.400 Projekte rund 89 Millionen Euro an EU- und Landesmitteln, davon rd. 77 Millionen Euro (86%) in den ländlichen Raum. In der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 werden auf Basis ihrer jeweiligen „Lokalen Entwicklungsstrategien“ 68 Lokale Aktionsgruppen auf 86% der Landesfläche unterstützt. Bis einschließlich dem vierten Quartal 2016 wurden 369 Projekte mit insgesamt rund 29 Millionen Euro an EU- und Landesmittel bewilligt, davon 309 Projekte (rund 23 Millionen Euro) im ländlichen Raum. Zahlreiche weitere Projekte sind in der Vorbereitungs- oder Genehmigungsphase.

- Durch die **Richtlinie für Zuwendungen des Freistaats Bayern zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit** werden seit 2012 interkommunale Kooperationsprojekte gefördert. 2016 wurden 27 Projekte mit insgesamt 1 Million Euro unterstützt. Ziel der Förderung ist es, die gemeinsame Wahrnehmung von Aufgaben durch Kommunen zu stärken, um die kommunale Leistungs- und Handlungsfähigkeit – insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung – auf Dauer zu sichern.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Bayern und Tschechien

Der Freistaat Bayern und die Tschechische Republik wollen ihre weitgehend ländlich geprägte Grenzregion zu einem dynamischen Zukunftsraum weiterentwickeln. Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat und das Ministerium für Regionale Entwicklung der Tschechischen Republik haben hierzu ein gemeinsames Entwicklungsgutachten in Auftrag gegeben. Ziel war es, in intensiver Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren Perspektiven zur Stärkung des Grenzraums aufzuzeigen. Auf Basis des Gutachtens unterstützt der Freistaat seit Januar 2016 die Umsetzung grenzüberschreitender Leuchtturmprojekte durch regionale Akteure.

Projektbeispiel Beratungsbüros

Eine zentrale Rolle zur Stärkung und weiteren Verzahnung des bayerisch-tschechischen Grenzraums kommt den neuen Beratungsbüros in Oberfranken (Marktredwitz), Niederbayern (Freyung) und der Oberpfalz (Cham mit Außenstelle Weiden) sowie dem Sekretariat für Kultur und Tourismus in Regensburg zu.

Die Beratungsbüros sind „Motoren der grenzübergreifenden Zusammenarbeit“. Sie beraten Unternehmen, Institutionen, Kammern, Hochschulen, Cluster, Regionalmanager und Wirtschaftsförderer beispielsweise zur Beantragung von EU-Fördermitteln (insbesondere in den Programmen INTERREG B und INTERREG EUROPE) oder zum Technologie- und Netzwerkmanagement. Ein Schwerpunkt des Sekretariats für Kultur und Tourismus ist die grenzüberschreitende Vernetzung von touristischen Leistungsträgern.

7. Nachhaltige Stärkung von kommunalen Finanzen und Investitionen

Im Jahr 2016 erreichte der kommunale Finanzausgleich mit 8,56 Milliarden Euro einen neuen Höchststand. Davon profitiert vor allem der ländliche Raum: Von den 2016 auf insgesamt rund 3,2 Milliarden Euro angestiegenen Schlüsselzuweisungen, mit denen der Freistaat die Verwaltungshaushalte und die Investitionsfähigkeit der Kommunen stärkte, flossen rund 2,3 Milliarden Euro (70%) in den ländlichen Raum. Durch die Bedarfszuweisungen und Stabilisierungshilfen erhält der ländliche Raum zusätzliche Unterstützung: 2016 flossen dorthin mit 138 Millionen Euro rund 95% der Mittel. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Steigerung um rund 23 Millionen Euro (+20,3%).

Berücksichtigung der demografischen Entwicklung

Solide Kommunalfinanzen sind Grundlage für die Erfüllung kommunaler Aufgaben. Sie gewährleisten, dass die Kommunen kraftvoll in die Zukunft investieren können. Hierzu leistet der kommunale Finanzausgleich einen wesentlichen Beitrag. Er wurde in den vergangenen Jahren um Demografie-Elemente zur Stärkung von kleinen und schwächeren Kommunen erweitert:

- Der **Demografiefaktor bei den Schlüsselzuweisungen** (Gemeinden, Landkreise) federt die Anpassung der Schlüsselzuweisungen bei sinkender Einwohnerzahl ab. Er kam 2016 bei 1.019 Kommunen im ländlichen Raum (57,2%) zur Anwendung.
Zum Vergleich: Raum mit besonderem Handlungsbedarf: 872 Kommunen (76,6%), Bayern: 1.118 Kommunen (54,4%)
- Der **vorausschauende Demografiezuschlag bei den Investitionspauschalen** kommt Kommunen zu Gute, für die in den nächsten zehn Jahren ein Bevölkerungsrückgang von mindestens 5% prognostiziert wird. Davon profitierten 2016 insgesamt 299 Kommunen im ländlichen Raum (16,8%).
Zum Vergleich: Raum mit besonderem Handlungsbedarf: 300 Kommunen (26,4%); Bayern: 303 Kommunen (14,7%)
- **Bedarfszuweisungen bzw. Stabilisierungshilfen** erhalten strukturschwache bzw. besonders vom Bevölkerungsrückgang betroffene Kommunen, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind. Sparwillige Kommunen werden dadurch bei der Haushaltskonsolidierung unterstützt. Im Jahr 2016 wurden bayernweit rund 145 Millionen Euro (+22% ggü. 2015) ausgereicht. Davon entfielen etwa 138 Millionen Euro (rund 95%) auf den ländlichen Raum. Seit 2014 kann ein Anteil der gewährten Stabilisierungshilfe auch für Investitionen in die kommunale Grundausstattung verwendet werden. Seit 2015 erhält jeder Stabilisierungshilfempfänger einen frei investierbaren Festbetrag von 5.000 Euro. Kommunen können dadurch im Rahmen ihrer Haushaltskonsolidierung dringliche investive Ausgaben bestreiten.

Der kommunale Finanzausgleich leistet zudem einen **Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen durch die Zuwanderung Asylsuchender** nach Bayern. Die im Melderegister erfassten Asylbewerber sind Bestandteil der Einwohnerzahl und werden bei der Berechnung einwohnerbezogener Zuweisungen (z. B. der Schlüsselzuweisungen) berücksichtigt. Steigende Zahlen anerkannter Asylbewerber führen daher zu steigenden Leistungen.

Stärkung der Investitionstätigkeit der Kommunen

Der kommunale Finanzausgleich hilft insbesondere Kommunen im ländlichen Raum in die Sicherung ihrer Zukunft zu investieren. Folgende Elemente im kommunalen Finanzausgleich unterstützen unmittelbar die Investitionstätigkeit:

- **Investitionspauschalen:** Rund 305 Millionen Euro (+4,9%) und damit rund 75% der bayernweiten Mittel flossen 2016 vor allem für Modernisierungen und Sanierungen kommunaler Einrichtungen in den ländlichen Raum.
- **Bau, Ausbau und Unterhalt von Kommunalstraßen:** Der ländliche Raum erhielt 2015 hierfür aus Mitteln des kommunalen Finanzausgleichsgesetzes Zuweisungen von rund 228 Millionen Euro (rund 73% der bayernweiten Mittel, 2014: 220 Millionen Euro).
Für den Bau und Ausbau von Kommunalstraßen flossen im Jahr 2016 zudem Mittel nach dem Bayerischen Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz in den ländlichen Raum. Insgesamt waren dies 99 Millionen Euro bzw. 68% der Summe für Gesamtbayern (2015: 88 Millionen Euro).
- **Krankenhausinvestitionen:** Die Förderleistungen betrugen im Jahr 2016 bayernweit 488,9 Millionen Euro, davon gingen 258,5 Millionen Euro (53%) in den ländlichen Raum (2015: 272,8 Millionen Euro). Durch den Mitteleinsatz, den der Freistaat und die Kommunen gemeinsam leisten, bleibt das hohe Niveau der Krankenhausversorgung im ländlichen Raum erhalten. Anfang 2016 lag die Zahl der Betten und teilstationären Plätze bei 39.513 (2015: 39.087). An den in Bayern insgesamt verfügbaren Kapazitäten hat der ländliche Raum damit einen Anteil von rund 51%.
- **Hochbauförderung:** Der ländliche Raum erhielt 2016 Zuweisungen insbesondere für Schulen und Kindertageseinrichtungen in Höhe von rund 216 Millionen Euro (rund 51,5% der Mittel). Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Mittel hier um 10,8 Millionen Euro (rund 4,8%) zurück, was mit der Zuweisung der Mittel nach Baubedarf und Baufortschritt zusammenhängt.





Weitere Investitions- und Infrastrukturmittel für den ländlichen Raum

Zusätzlich zum kommunalen Finanzausgleich stärken unter anderem folgende Maßnahmen Investitionen und Infrastruktur im ländlichen Raum bzw. setzen darauf, private Investitionen zu mobilisieren:

- In den Neubau, Ausbau und Erhalt von **Staatsstraßen** im ländlichen Raum wurden 2016 rund 196 Millionen Euro investiert, dies entspricht 82% der landesweiten Mittel (2015: 198 Millionen Euro).
- **Einzelbetriebliche Investitionsförderung:** Im Jahr 2016 gingen rund 62 Millionen Euro an Zuwendungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Unternehmen in den ländlichen Raum (91 % der landesweiten Mittel, 2015: 47 Millionen Euro). Dadurch wurden Investitionen von insgesamt rund 248 Millionen Euro ausgelöst. Bayernweit wurden 452 Betriebe mit rund 68 Millionen Euro unterstützt. Die dadurch mobilisierte Investitionssumme betrug rund 272 Millionen Euro.
- **Hochwasserschutz:** Um den Schutz der Menschen in Bayern vor Hochwasserereignissen weiter zu verbessern, unterstützte der Freistaat im Jahr 2015 mit rund 133 Millionen Euro insgesamt fast 500 Maßnahmen. Hierzu zählen unter anderem die Hochwasserschutzmaßnahmen in Kulmbach, Miltenberg, Regensburg und Cham. Mit rund 117 Millionen Euro für 400 Maßnahmen erhielt der ländliche Raum einen Großteil der Fördermittel (2014: 95,6 Millionen Euro).
- **Feuerwehrförderung:** 2016 flossen rund 21,9 Millionen Euro für Gerätehausbau und Fahrzeugbeschaffungen in den ländlichen Raum, dies waren mehr als 68% der landesweiten Mittel (2015: 23,5 Millionen Euro).

8. Unternehmen im ländlichen Raum sind auf Erfolgskurs

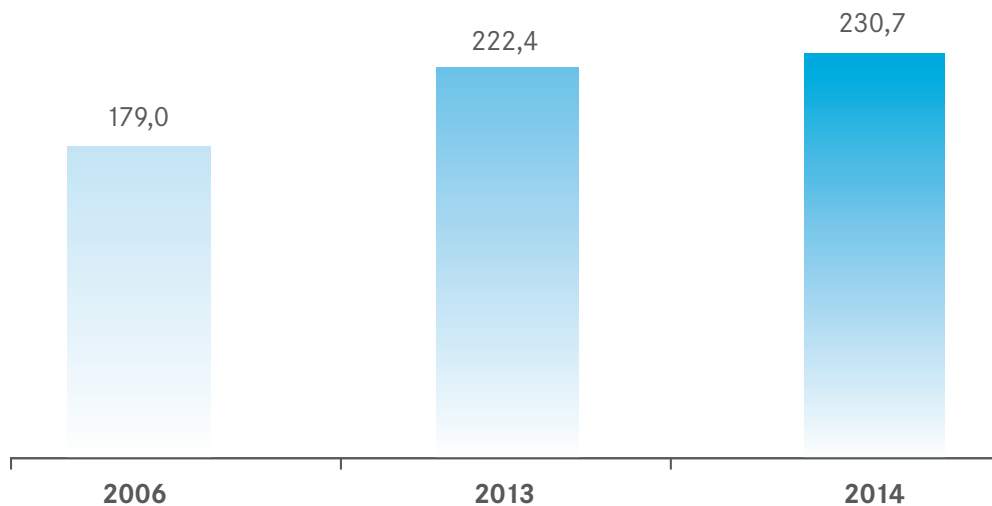
Die Unternehmen im ländlichen Raum leisten einen großen Beitrag zur wirtschaftlichen Stärke Bayerns: Wertschöpfung, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen stieg 2014 im ländlichen Raum gegenüber dem Vorjahr um 2,7% und damit stärker als in Gesamtbayern (+2,4%). Beim BIP lag der Anstieg im ländlichen Raum mit +3,7% gleichauf mit dem bayerischen Durchschnitt.

Der ländliche Raum ist ein attraktiver Unternehmensstandort mit einem hohen Anteil kleiner und mittelständischer Betriebe, die häufig gut vernetzt, wachstumsstark und hoch innovativ sind. Viele sogenannte „Hidden Champions“ – Weltmarktführer in ihrem Bereich – haben dort ihre Heimat. In den vergangenen Jahren hat die wirtschaftliche Dynamik im ländlichen Raum weiter zugenommen, die Produktivität der Unternehmen ist überdurchschnittlich stark gestiegen. Von der verbesserten Wirtschaftslage und den zusätzlichen heimatnahen Arbeitsplätzen profitieren besonders die Menschen vor Ort.

Im ländlichen Raum Bayerns wurde im Jahr 2014 ein BIP von 230,7 Milliarden Euro (2013: 222,4 Milliarden Euro) erwirtschaftet, was einem Anteil von 43,8% an Gesamtbayern entspricht (526,7 Milliarden Euro). Das Wachstum gegenüber dem Vorjahr betrug 3,7% bzw. 8,3 Milliarden Euro. Im Zeitraum 2006 bis 2014 zeigt sich im ländlichen Raum ein deutlicher Anstieg des BIP sowie des BIP je Erwerbstätigen, das als Indikator für die Arbeitsproduktivität gilt:

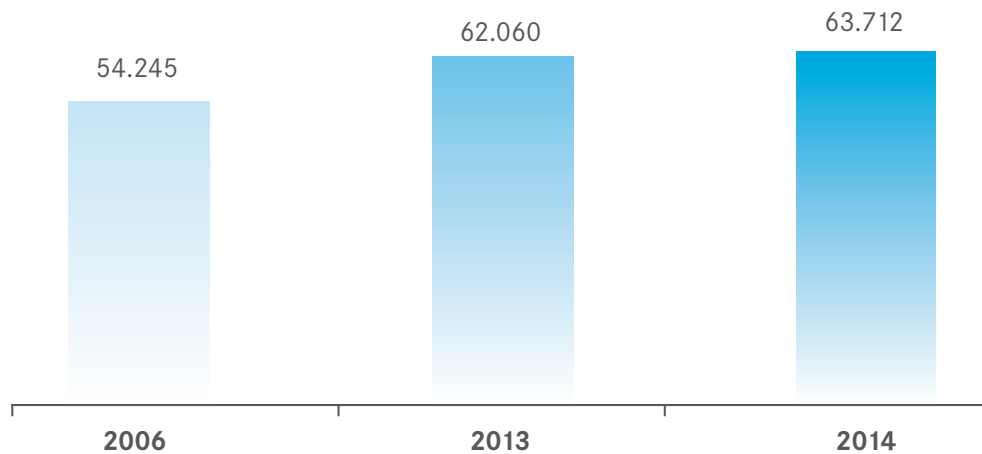
Bruttoinlandsprodukt im ländlichen Raum Bayerns

in Milliarden Euro



Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ (Stand Frühjahr 2016); Gebietsabgrenzung kreisscharf
Hinweis: Aufgrund einer Revision sind die BIP-Werte mit früheren Veröffentlichungen nicht voll vergleichbar.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im ländlichen Raum Bayerns in Euro



Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ (Stand Frühjahr 2016); Gebietsabgrenzung kreisscharf
Hinweis: Aufgrund einer Revision sind die BIP-Werte mit früheren Veröffentlichungen nicht voll vergleichbar.

Zum Vergleich

- Im Zeitraum 2006 bis 2014 war das **BIP-Wachstum** im ländlichen Raum mit +28,9% stärker als im Verdichtungsraum (+26,5%), in Gesamtbayern (+27,6%) sowie im Raum mit besonderem Handlungsbedarf (+24%).
- Das **BIP je Erwerbstätigen** im ländlichen Raum wuchs im selben Zeitraum um 17,5% auf 63.712 Euro. Der Anstieg war damit dynamischer als im Verdichtungsraum (+13% auf 83.111 Euro). In Bayern betrug der Anstieg 15,1% (auf 73.330 Euro), im Raum mit besonderem Handlungsbedarf 15,9% (auf 61.738 Euro).



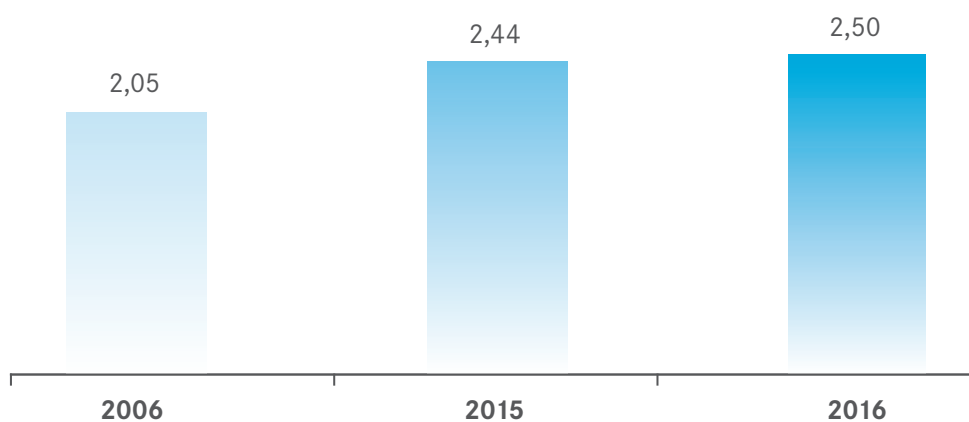
9. Starker Arbeitsmarkt und Rekordbeschäftigung

Durch die günstige wirtschaftliche Entwicklung erreichte der Stand der Beschäftigung im ländlichen Raum eine neue Rekordmarke. Zum 30. Juni 2016 waren im ländlichen Raum 2.495.100 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 51.633 mehr als im Jahr zuvor (+2,1 %). Die positive Entwicklung des Arbeitsmarkts setzte sich dadurch fort: Die Arbeitslosenquote im ländlichen Raum erreichte 2016 im Jahresdurchschnitt 3,1 %. Gegenüber dem Vorjahreswert von 3,2% bedeutet dies nochmals einen leichten Rückgang. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Arbeitslosenquote im ländlichen Raum mehr als halbiert (2006: 6,6%). Qualifizierte Arbeitsplätze sind eine Voraussetzung dafür, dass insbesondere auch Berufseinsteiger und junge Familien in ihrer Heimat bleiben oder sich für ein Leben außerhalb der Ballungszentren entscheiden können. Kürzere Pendelwege und -zeiten bedeuten zudem ein Plus an Lebensqualität und entlasten die Umwelt.

Beschäftigungsaufbau

In der langfristigen Betrachtung der letzten zehn Jahre (2006 bis 2016) hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im ländlichen Raum um knapp 450.000 zugenommen; fast jeder zweite neue Arbeitsplatz in Bayern ist dort entstanden.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im ländlichen Raum Bayerns in Millionen, jeweils zum 30. Juni



Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand Januar 2017); Gebietsabgrenzung gemeindescharf
Hinweis: Aufgrund einer Revision sind die Beschäftigungsstände mit früheren Veröffentlichungen nicht voll vergleichbar.

Zum Vergleich

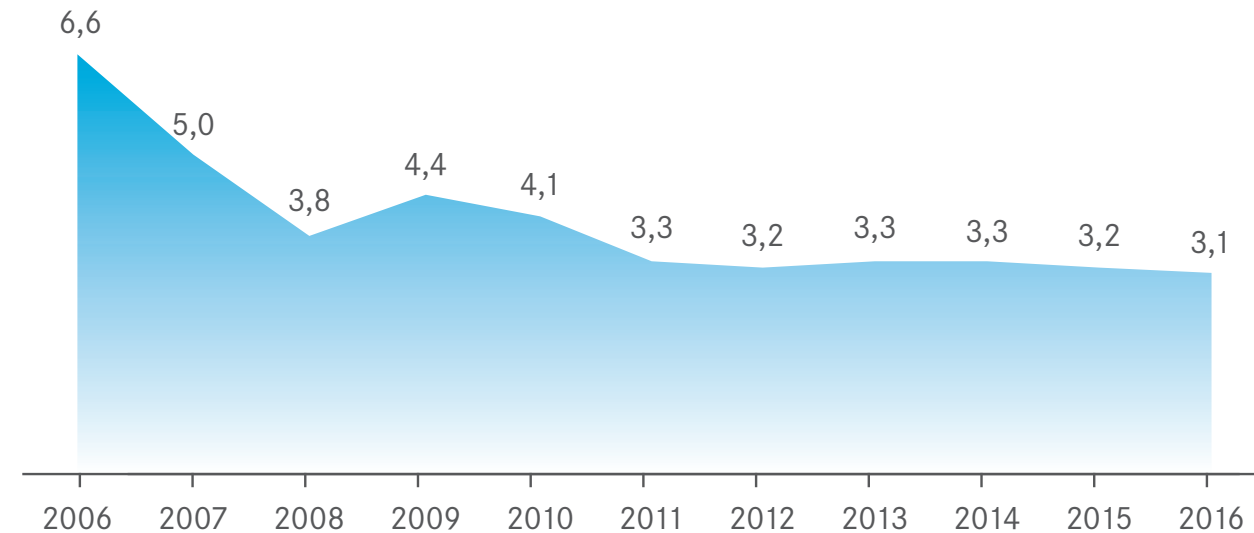
- Im Jahr 2016 gingen bayernweit rund 5,31 Millionen Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach; rund 123.800 mehr als 2015 (+2,4%) und so viele wie nie zuvor. Gegenüber 2006 bedeutet dies einen Anstieg um fast 967.700 (+22,3%).
- Im selben Zeitraum erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verdichtungsraum um 22,6% auf rund 2,81 Millionen und im Raum mit besonderem Handlungsbedarf um 17,6% auf rund 1,60 Millionen. Im Bund lag der Anstieg bei 18,2%.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Eine hohe Erwerbstätigkeit ist Grundlage für Wachstum und Wohlstand. Durch die große Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften verzeichnete Bayern und insbesondere der ländliche Raum in den letzten Jahren einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit. Zwischen 2006 und 2016 hat sich die Zahl der Arbeitslosen im ländlichen Raum nahezu halbiert, von rund 242.000 auf knapp 125.000 Personen.

Arbeitslosenquote im ländlichen Raum Bayerns

Jahresdurchschnitt in Prozent



Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Gebietsabgrenzung kreisscharf

Zum Vergleich

- Der Arbeitsmarkt in **Bayern** zeigte sich im Jahr 2016 weiter in sehr guter Verfassung. Die Arbeitslosenquote ging auf 3,5% zurück – der niedrigste Stand seit Beginn der Erhebung im Jahr 1994. Bayern hatte damit die niedrigste Arbeitslosenquote aller 16 Bundesländer. Im Jahr 2006 waren noch 6,8% aller zivilen Erwerbspersonen in Bayern arbeitslos.
- Im **Raum mit besonderem Handlungsbedarf** war die Entwicklung besonders positiv, dort lag die Arbeitslosenquote 2016 mit 3,5% auf Höhe des Landesdurchschnitts. Im Jahr 2015 lag sie bei 3,6% und 2006 noch bei 7,5%.
- Größere Städte weisen tendenziell höhere Arbeitslosenquoten auf, was sich auf die Statistik des **Verdichtungsraums** auswirkt. Im Jahr 2016 betrug die Arbeitslosenquote dort 4,0%. Im Vorjahr lag sie bei 4,2%, 2006 bei 7,2%.
- Die Unterschiede zwischen den **Regierungsbezirken** haben sich bei der Arbeitslosenquote in den letzten Jahren reduziert. Die Spanne zwischen höchstem und niedrigstem Wert betrug 2016 lediglich 1,1 Prozentpunkte. 2006 waren es noch 3,1 Prozentpunkte. Am stärksten ging die Zahl der Arbeitslosen in diesem Zeitraum in Oberfranken (-55,5%) und der Oberpfalz (-53%) zurück.

Entwicklung der Arbeitslosenquote nach Regierungsbezirken

Jahresdurchschnitt in Prozent

Jahr	Ober-bayern	Nieder-bayern	Oberpfalz	Ober-franken	Mittel-franken	Unter-franken	Schwaben
2016	3,3	3,5	3,2	3,8	4,3	3,3	3,2
2006	5,9	6,9	7,5	9,0	8,0	6,6	6,4

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit

- 38 der 96 bayerischen [Landkreise und kreisfreien Städte](#) hatten 2016 eine Arbeitslosenquote von unter 3%. Die Spanne zwischen Minimal- und Maximalwert verringerte sich von 2006 bis 2016 von 9,8 auf 5,6 Prozentpunkte.



Regionalisierung von Behörden und staatlichen Einrichtungen

Behördenverlagerungen sind ein zentrales Instrument aktiver Strukturpolitik in Bayern. Sie schaffen sichere Arbeitsplätze, dienen der Wirtschaft als Vorbild und stärken die Infrastruktur des ländlichen Raums. Das Konzept „Regionalisierung von Verwaltung“ leistet einen wichtigen Beitrag zur Angleichung unterschiedlicher Entwicklungsgeschwindigkeiten in Stadt und Land.

- Im Jahr 2015 fiel der Startschuss für die größte Regionalisierung von Behörden und staatlichen Einrichtungen der letzten Jahrzehnte: Insgesamt werden 2.225 Arbeits- und 930 Studienplätze verlagert. Von den Maßnahmen profitieren alle bayerischen Regierungsbezirke.

- Bis Ende des Jahres 2016 hatten bayernweit bereits 26 Behörden und staatliche Einrichtungen mit rund 170 Beschäftigten und 170 Studierenden ihren Dienstbetrieb am jeweiligen Zielort aufgenommen. Fast alle neuen Behördenstandorte liegen im ländlichen Raum.

- So hat das Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung seine Pforten in Windischeschenbach geöffnet. In Oberfranken sind das Kompetenzzentrum für Förderprogramme der Landesanstalt für Landwirtschaft sowie das Servicezentrum eGovernment BayernServer gestartet. In Mittelfranken hat die Landesfinanzschule Bayern in Dinkelsbühl ihren Schulbetrieb aufgenommen. Das Landesamt für Steuern eröffnete eine Dienststelle mit ersten Beschäftigten in Zwiesel.

Weitere Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitsmarkts

- Die **Arbeitsmarktförderung** stärkt die Erwerbssituation im ländlichen Raum. Die eingesetzten Mittel stammen unter anderem aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). 2015 wurden in Bayern 108,5 Millionen Euro eingesetzt, davon flossen rund 35,4 Millionen Euro in den ländlichen Raum (2014: 38 Millionen Euro). Das Ziel ist insbesondere die weitere Verbesserung des Angebots an Ausbildungsstellen.

- **Regionale Wirtschaftsförderung**: 2015 wurden im ländlichen Raum mit Zuschüssen von 127 Millionen Euro (2014: 169 Millionen Euro) gewerbliche Investitionen von 911 Millionen Euro ausgelöst (2014: 1.268 Millionen Euro). Dadurch konnten rund 14.500 Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen werden. Bayernweit beliefen sich die Zuschüsse auf rund 148 Millionen Euro, das heißt 86% der Fördermittel gingen in den ländlichen Raum.

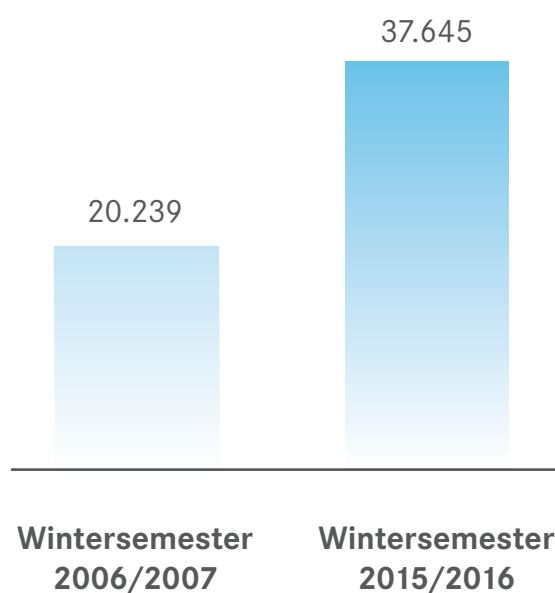
- **Das Bayerische Mittelstandskreditprogramm** ermöglichte 2016 mehr als 1.200 Gründern und Unternehmen, Projekte im ländlichen Raum zu realisieren. Hierfür wurden rund 146 Millionen Euro an zinsgünstigen Darlehen ausgereicht – 63% des Gesamtvolumens (2015: 158 Millionen Euro). Daraus resultierten im ländlichen Raum Investitionen von fast 500 Millionen Euro. Mehr als 12.400 Arbeitsplätze konnten dadurch gesichert bzw. geschaffen werden. Bayernweit konnten mit Darlehen von rund 231 Millionen Euro (2015: 250 Millionen Euro) Investitionen in Höhe von mehr als 791 Millionen Euro ausgelöst werden.

10. Der ländliche Raum ist Heimat für „kluge Köpfe“

Hochschulen sind Motoren der Regionalentwicklung, sie stärken die Innovationskraft vor Ort und leisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfteversorgung in den Regionen. Der ländliche Raum profitiert von der Innovationskraft der Hochschulen: Neun der 17 staatlichen bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HaW) haben ihren Standort vollständig oder teilweise im ländlichen Raum. Der staatliche Jahreszuschuss für diese Hochschulen betrug 2015 rund 173,2 Millionen Euro (Bayern: 426,1 Millionen Euro). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 1,6% bzw. 2,7 Millionen Euro.

Der Freistaat hat das Studienplatzangebot im ländlichen Raum in den vergangenen Jahren erfolgreich ausgeweitet. Im Wintersemester 2015/2016 stieg die Zahl der Studierenden an Hochschulen für angewandte Wissenschaften im ländlichen Raum gegenüber dem Vorjahressemester auf 37.645 (+2,1%). Zwischen den Wintersemestern 2006/2007 und 2015/2016 erhöhte sich die Zahl der Studierenden überdurchschnittlich um 86%; im Verdichtungsraum betrug die Zunahme 57%, in Bayern insgesamt 65,6%. Dadurch stieg in diesem Zeitraum der Anteil des ländlichen Raums an den Studierenden aller staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern von 29,8% auf 33,4%.

Studierende an staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften im ländlichen Raum Bayerns



Datenquelle: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst; Gebietsabgrenzung kreisscharf

Mit der steigenden Nachfrage erhöht sich auch der Raumbedarf. Der Freistaat investiert deshalb kontinuierlich in neue Hochschulgebäude. Im Jahr 2015 waren dies allein für die Hochschulen mit Standorten im ländlichen Raum 18,8 Millionen Euro (2014: 19,9 Millionen Euro). Bayernweit wurden hierfür 59,2 Millionen Euro ausgegeben (2014: 61,9 Millionen Euro).

Damit möglichst alle Regionen gleichermaßen von den innovativen Impulsen der Hochschulen profitieren können, wird die Regionalisierung des Hochschulangebotes in Bayern weiter vorangetrieben. Nachfolgende Übersicht zeigt, wo neue Studienangebote im ländlichen Raum entstehen.

Neue Studienangebote im ländlichen Raum Bayerns

(Start jeweils zum Wintersemester 2016/2017 bzw. wie unten angegeben)

- Berufsbegleitender Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ der OTH Regensburg an den Standorten Abensberg, Cham und Tirschenreuth.

- Bachelorstudiengang „Systems Engineering“ (als erster Studiengang des Verbundprojekts „Digital und Regional“) der HaWs Augsburg, Kempten und Neu-Ulm an den Standorten Nördlingen und Memmingen.

- Bachelorstudiengang „Interkulturelles Management“ der HaW Ansbach am Standort Rothenburg ob der Tauber (im Rahmen des Verbundkonzepts „Regio BWL“ der HaWs Ansbach, Aschaffenburg und Weihenstephan-Triesdorf); Start in Miltenberg (HaW Aschaffenburg) voraussichtlich zum Wintersemester 2017/2018.

- Dualer Bachelorstudiengang „Pädagogik der Kindheit und Jugend“ der HaW Rosenheim in Mühldorf am Inn.

- Berufsbegleitender Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen Energie/Logistik der HaW Landshut in Kooperation mit der HaW München in Hauzenberg und Straubing (Start im Sommersemester 2017).

- Bachelorstudiengänge „Betriebswirtschaft“ und „Chemieingenieurwesen“ der HaW Rosenheim in Burghausen.

- Bachelorstudiengang „Industrial Engineering/Maintenance and Operation“ der TH Deggendorf am Standort Pfarrkirchen. Von den geplanten gesundheitsorientierten internationalen Studiengängen sind bereits im Wintersemester 2015/2016 der Bachelorstudiengang „International Tourism Management/Health and Medical Tourism“ und der Masterstudiengang „Medical Informatics“ gestartet.

Weitere Maßnahmen zur Stärkung der Innovationskraft

- Insgesamt **17 Technologietransferzentren** im Umfeld der Hochschulen für angewandte Wissenschaften tragen zusätzlich zur Stärkung der Innovationsfähigkeit und zur Intensivierung des Wissenstransfers im ländlichen Raum bei. In Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmen betreiben sie anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung. 2015 kamen hierfür rund 7 Millionen Euro (2014: rund 8 Millionen Euro) zum Einsatz, davon rund 5,9 Millionen Euro im ländlichen Raum (2014: rund 5 Millionen Euro).

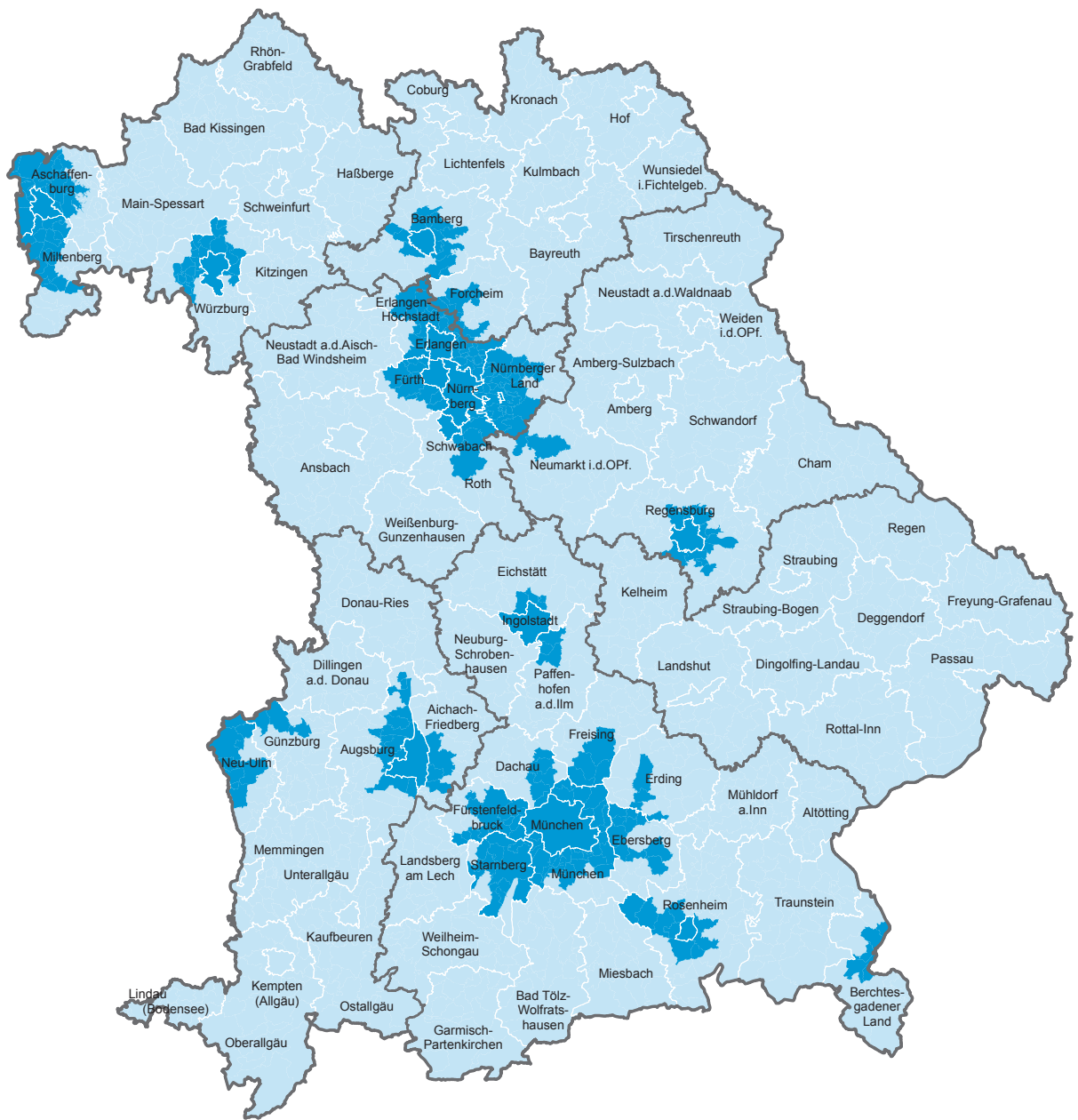
- Des Weiteren fördert der Freistaat die Innovationskraft der regionalen Wirtschaft durch den Ausbau von **zehn außeruniversitären Forschungseinrichtungen** im ländlichen Raum. Hierfür wurden 2016 insgesamt 14,7 Millionen Euro investiert (2015: 19,7 Millionen Euro).

- Zusätzliche Impulse für eine wissenschaftsgestützte Regionalentwicklung im gesamten nordbayerischen Raum setzt die **„Nordbayern-Initiative“**. Zur Unterstützung von 56 Projekten, insbesondere aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung, stellt der Freistaat bis 2018 knapp 600 Millionen Euro bereit.




III. ANHANG

Karten zur Gebietsabgrenzung

Ländlicher Raum und Verdichtungsraum in Bayern³





Kartenlegende

-  Bayern
-  Regierungsbezirk
-  Kreisfreie Stadt, Landkreis

Maßstab

1:2.000.000
Kilometer
0 5 10 20 30 40

Ländlicher Raum und Verdichtungsraum nach Landesentwicklungsprogramm Bayern 2013

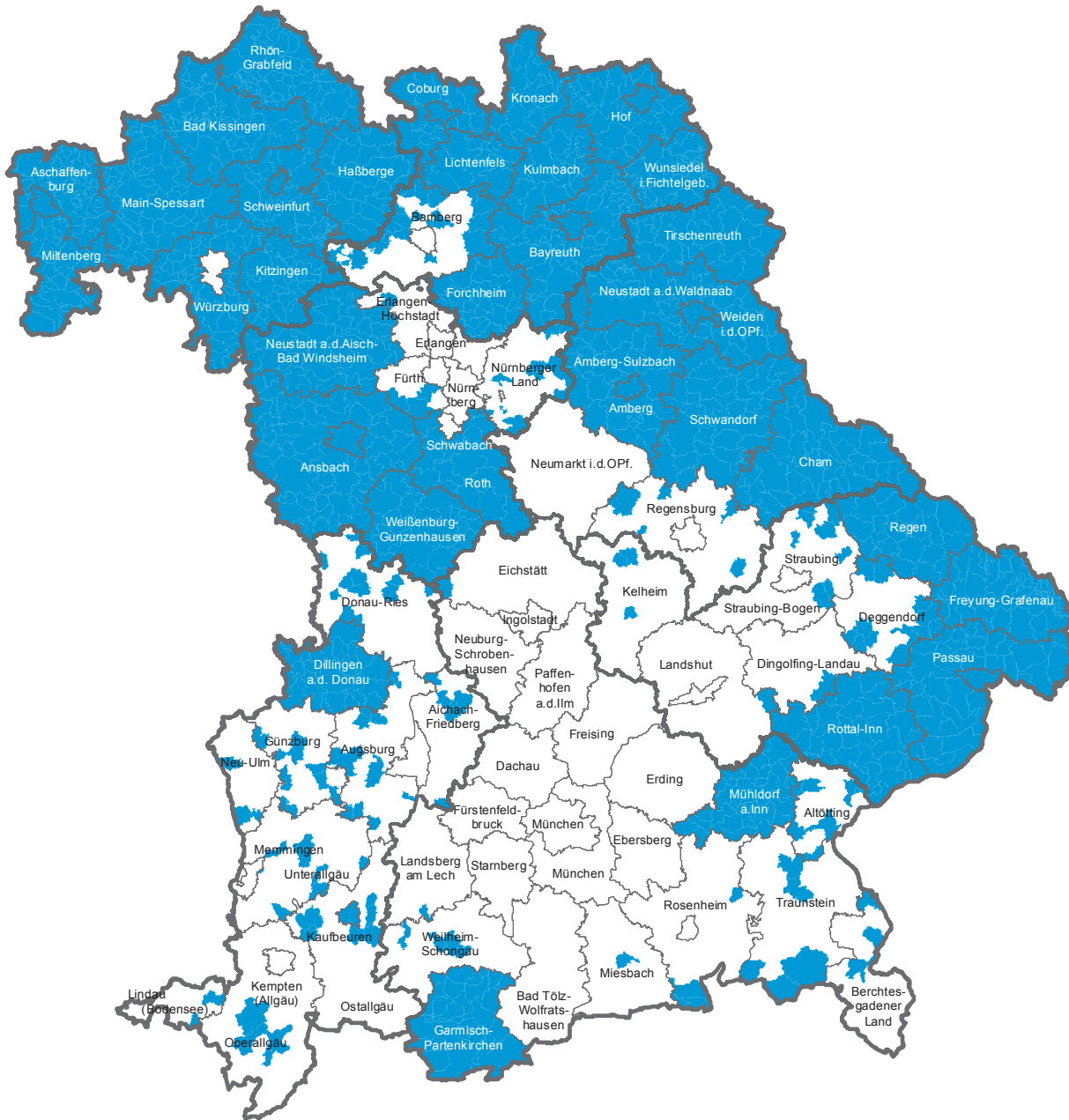
-  Ländlicher Raum
-  Verdichtungsraum

Grundkarte Stand 01.01.2012




Quelle: Geobasisdaten
© Bayerische Vermessungsverwaltung
(www.geodaten.bayern.de)

³ Die Abgrenzung basiert auf dem Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) von 2013. Der ländliche Raum und der Verdichtungsraum sind darin gemeindefreie abgegrenzt. Bestimmte Daten liegen allerdings nur auf Kreisebene vor, wie die Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt). In diesen Fällen wird eine kreisfreie Abgrenzung herangezogen, die an die gemeindefreie Abgrenzung im LEP angenähert ist.

Raum mit besonderem Handlungsbedarf in Bayern⁴




Kartenlegende

-  Bayern
-  Regierungsbezirk
-  Kreisfreie Stadt, Landkreis

Maßstab

1:2.000.000
Kilometer
0 5 10 20 30 40

 Raum mit besonderem Handlungsbedarf gemäß Ministerratsbeschluss 28.03.2017

Quelle: Geobasisdaten
© Bayerische Vermessungsverwaltung
(www.geodaten.bayern.de)

⁴ Der Raum mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) umfasst überwiegend Gebiete im ländlichen Raum, die hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen oder sozioökonomischen Struktur vorrangig zu entwickeln sind. Er beinhaltet auch Teile des Verdichtungsraums (z. B. in den Landkreisen Miltenberg und Forchheim). Die Abgrenzung der Gebietskulisse basiert auf dem Beschluss des Ministerrats vom 12.07.2016, der im Rahmen der LEP-Teilfortschreibung erfolgte und mit Ministerratsbeschluss vom 28.03.2017 bestätigt wurde. Aus diesem Grund sind die aufgeführten Zahlen zum RmbH nicht mit dem Heimatbericht 2015 vergleichbar, der noch auf die Abgrenzung gemäß Ministerratsbeschluss vom 05.08.2014 zurückging. Liegen Kennziffern nicht gemeinschaftlich vor, werden in einer Annäherung nur Landkreise und kreisfreie Städte berücksichtigt (z. B. Arbeitslosenquote, Bruttoinlandsprodukt).



Bayern. Die Zukunft.

www.bayern-die-zukunft.de

BAYERN DIGITAL

Herausgeber Bayerisches Staatsministerium der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat
Öffentlichkeitsarbeit
Odeonsplatz 4 | 80539 München
info@stmflh.bayern.de
www.stmflh.bayern.de

Stand Dezember 2016
Bildnachweis iStockphoto; StMFLH
Druck Bayerisches Staatsministerium der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat

Wollen Sie mehr über die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung wissen?

BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter www.servicestelle.bayern.de im Internet oder unter direkt@bayern.de per E-Mail erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Hinweise:

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.